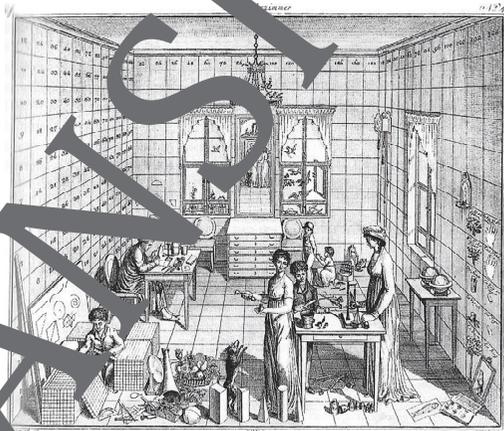


UNTERRICHTS MATERIALIEN

Geschichte Sek. II



Zwei Denkmäler für Rousseau und die neue Pädagogik
Inhand von Denkmälern und fachwissenschaftlichen Texten
die Pädagogik von Rousseau im Rahmen der Aufklärung analysieren

Zwei Denkmäler für Rousseau und die neue Pädagogik

Dr. Herwig Buntz

1	Fachwissenschaftliche Hinweise	1
1.1	Das Rousseau-Denkmal von Jacques Argand (1771).....	1
1.2	Das Rousseau-Denkmal von James Pradier (1835).....	2
1.3	Rousseau und die neue Pädagogik.....	3
1.4	Der traditionelle Unterricht in Deutschland.....	3
1.5	Neue Ansätze des Unterrichts in Deutschland um 1800.....	4
2	Methodisch-didaktische Hinweise	5
3	Literatur und Medien	6
4	Materialien und Arbeitsaufträge	7
4.1	Zwei Denkmäler für Rousseau.....	7
4.2	Der traditionelle Unterricht in Deutschland.....	13
4.3	Neue Ansätze des Unterrichts in Deutschland um 1800.....	16
5	Lösungsvorschläge	17

Vorinformationen

- Niveaustufe: Sekundarstufe II (Oberstufe)
- Methoden: Analysieren und Auswerten von Primär- und Sekundärquellen
- Medien: Primärtexte, Sekundärtexte, Stiche, Bilder
- Unterrichtsformen: Einzelarbeit

Sequenzüberblick: Themen, Methoden, Material

Thematische Schwerpunkte	Primärquelle	Forschungs- literatur	Bild	Methode	Unterrichtsform	Material
■ Zwei Denkmäler für Rousseau	•	•	• FF	BA, TA, TV	EA	M 1 bis M 7
■ Der traditionelle Unterricht in Deutschland	•	•	•	BA, TA; TV	EA	■ M 4
■ Neue Ansätze des Unterrichts in Deutschland um 1800	•		•	BA	EA	

Methoden:

AA Audioanalyse
 BA: Bildanalyse
 KA Kartenarbeit
 R: Recherche
 TA: Textarbeit
 TV: Textquellenvergleich
 ST Statistik
 VA Videoanalyse

Unterrichtsformen:

EA: Einzelarbeit
 DS: Diskussion
 GA: Gruppenarbeit
 PA: Partnerarbeit
 UG: Unterrichtsgegenstand

1 Fachwissenschaftliche Hinweise

Jean-Jacques Rousseau (1712-1778) war ein reizbarer und streitbarer Schriftsteller und Philosoph. „Schon zu Lebzeiten ist seine Figur legendär umwoben und berüchtigt. Sein Leben ist ein Abenteuerroman, ein philosophisches Unterfangen und eine Tragödie zugleich“, charakterisiert ihn die Romanistin Béatrice Durand.

Zu den **Widersprüchen seiner Existenz** gehörte auch sein Verhalten gegenüber seinen Kindern. Von 1745 an lebte er mit Thérèse Levasseur zusammen, die er 1768 heiratete. Die fünf Kinder aus dieser Beziehung gab er nach der Geburt ins Findelhaus. Voltaire, anfangs mit Rousseau befreundet, aber später ein erbitterter Gegner, machte dieses Vorgehen 1764 der Öffentlichkeit bekannt. Er habe seine Kinder ausgesetzt, um sich der Erziehung des Herrn Émile zu widmen, schrieb er boshaft.

Die meisten Zeitgenossen waren von dieser Nachricht nicht sehr beeindruckt, denn Rousseaus Entscheidung wurde als nicht selten. Etwa ein Drittel der Neugeborenen wurden in Findelhäuser gebracht und dort erzogen. Sie belastete lediglich Rousseau, der sich in den letzten Lebensjahren vorwarf, als Vater und Erzieher versagt zu haben. Die Verbreitung und Wirkung des *Émile* wurde dadurch nicht beeinflusst. Herder bezeichnete das Buch als „göttliches Werk“ und Goethes nannte es ein „Evangelium der Erzieher“. Auch heute noch gilt es als lesenswürdiger **„Meilenstein in der Geschichte der Pädagogik“** (Durand).

1.1 Das Rousseau-Denkmal von Jacques Argand (1778)

Der Genfer **Juwelier und Uhrmacher Jacques Argand** (1738–1782) war ein begeisterter **Anhänger von Rousseau** und seiner Pädagogik. Deshalb erzog er seinen Sohn, Robert nach den Prinzipien, wie sie in *Émile* zu lesen waren. Im Jahr 1778 entwickelte er die Idee zu einem Denkmal, das **Rousseaus pädagogische Grundsätze allegorisch darstellen** sollte. Diese Idee wurde von dem Genfer **Bildhauer und Maler Johann-Franz Hess** (um 1740–1814) verwirklicht.

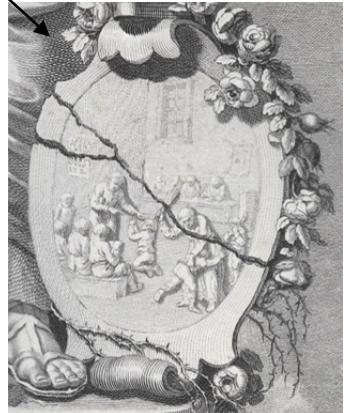
4 Materialien und Arbeitsaufträge

4.1 Zwei Denkmäler für Rousseau

M1 Drei Zeugnisse von Argands Rousseau-Denkmal



Hinweis: Die Dame auf dem Thron stellt die „öffentliche Meinung“ dar. Ihre Bedeutung in der Erziehung kommen Rousseau im *Émile* folgendermaßen: „Die öffentliche Meinung ist für die Männer das Grab der Tugend, für die Frauen aber deren Leben.“



M 3 Rousseau und die neue Pädagogik

Rousseaus Buch „Émile“ ist kein pädagogischer Ratgeber, sondern verbindet theoretische Ausführungen mit einer Romanhandlung, die die Geschichte von Émile und seinem Lehrer Jean-Jacques erzählt.

Von Émile weiß man zu Beginn nicht viel; eigentlich nur, dass er aus gutem Hause kommt und gesund ist. Die Eltern haben die volle Verantwortung an Jean-Jacques abgetreten. Zunächst spielt Émile eine untergeordnete Rolle, da der Text erst einmal den Eltern Ratschläge erteilt. Er lehrt sie darüber, dass [...] der Lernprozess des Kindes mit der Geburt anfangt. Dabei kann das Kleinkindalter gar nicht ernst genug genommen werden. Rousseau empfiehlt der Mutter, ihr Kind selbst zu stillen, dem Vater, es selbst zu erziehen. Die erzieherische Rolle der Eltern sei nicht delegierbar [...]

Der Text empfiehlt Landleben, einfache und gesundes Essen sowie kalte Bäder zur Abhärtung. In diesem Alter soll das Kind mit möglichst wenig Aufsicht im Freien spielen. Es darf nicht überhäutet und verzärtelt werden. [...]

Wichtig in diesem Lebensalter ist die Erziehung der Sinne. Schon in Buch I wird auf deren Bedeutung für die spätere Entwicklung der intellektuellen Fähigkeiten hingewiesen. Dabei soll man die natürliche Entwicklung nicht vorwegnehmen, dem Kind beispielsweise nicht vorzeitig das Sprechen beibringen. Das Sprechen sei eine Fähigkeit, die sich im Menschen natürlich entwickle und der nicht nachgeholfen werden müsse.

Im zweiten Buch wird das Kind vor sich nun und lebt allein mit seinem Lehrer – rückt Émile in den Mittelpunkt der Erzählungen und Erörterungen. [...] Emil ist ausgeglichener, weniger selbstbezogen, autonom, hart im Nehmen und glücklicher als andere Kinder. [...]

Die Triebkräfte des Entwicklungsprozesses dekomponiert [gliedert] Rousseau in drei Instanzen, oder von uns wird von drei Lehrern erzogen: von der Natur, von den Dingen und von den Menschen. Die „Erziehung der Natur“ meint die natürliche Entwicklung der Organe und Kompetenzen wie Laufen oder Sprechen. Auf ihren Rhythmus haben die Menschen keinen Einfluss. Die „Erziehung der Dinge“ ist die Summe der vom Kind gesammelten Erfahrungen in der Welt. Das Kind wird mit den Folgen seiner Taten konfrontiert und lernt daraus, welche Grenzen die Welt seinem Tun und seinen Wünschen setzt. Die „Erziehung der Menschen“ ist die der Eltern oder der anderer erziehender Personen

und darüber hinaus der Gesamteinfluss der Gesellschaft. Für das Gelingen der Erziehung müssen diese drei „Lehrmeister“ auf dasselbe Ziel hinarbeiten.

Daher erscheint es vorteilhaft, das Wirken der Menschen im Erziehungsprozess [...] zu mindern, wenn nicht gar ganz auszuschalten. Hier zeigt sich was mit „negative Erziehung“ gemeint ist: Der von Rousseau geprägte Begriff der negativen Erziehung bedeutet das Unterlassen jeglicher Intervention seitens der erziehenden Personen. [...] Demzufolge darf die erziehende Person vom Kind keinen Gehorsam verlangen, denn er kann nur gegenseitige Tyrannei bewirken. Sie soll sich zurückhalten, damit das Kind die Möglichkeit hat, eigene Erfahrungen zu machen. [...] Hier liegt der Unterschied zwischen Gehorsam und Notwendigkeit. Das Wort „gehorsam“ kommt in Émiles Wortschatz nicht vor.

Auch soll das Kind in diesem Alter nicht durch Unterricht oder Anweisung lernen, sondern nur durch eigene Erfahrung, durch Spiel und Beobachtung seiner Umwelt. Je weniger „menschliche Vermittlung“, je mehr selbstständige Erfahrung, desto besser. Émiles Erziehung folgt keinem vorgegebenen Plan. Das Alltagsleben mit seinen Spielen und Begebenheiten liefert genug Lernstoff. Berühmt sind in Buch II und III drei Episoden, die dieses Lernen aus der Erfahrung exemplifizieren: die Gartenarbeit, bei der Émile versteht, was Eigentum ist; ein Ausflug auf den Jahrmarkt, bei dem Émile die Eigenschaften von Magneten kennenlernt, und im er einen Zauberer beobachtet, der Holzente auf einer Wasserschale bewegt, ohne sie zu berühren; und der Spaziergang im Wald von Montmorency, bei dem sich Émile und Jean-Jacques verlaufen und Émile den Weg wieder findet, indem er aus früheren Beobachtungen über den Lauf der Sonne den Standpunkt des Hauses ableitet. [...]

Da die Gesellschaft nur einen schlechten Einfluss hat und die Natur beziehungsweise die Länge des Rhythmus vorgeben und den Lernstoff bieten, bleiben dem Lehrer zwei Hauptfunktionen. [...] Zum einen schützt die erziehende Person das Kind vor der Gesellschaft. Daher die Entscheidung, Émile eher auf dem Land zu ziehen, wo man nicht nur gesünder lebt, sondern auch der denaturierende Einfluss der Gesellschaft weniger umfassend ist. Dort hat es dem Lehrer leichter, das Kind von unerwünschten Einflüssen abzuschotten und dafür Sorge zu tragen, dass es weder sich selbst noch seiner unmittelbaren Umgebung schadet.

4.2 Der traditionelle Unterricht in Deutschland

M4 Mit Züchtigung zur Ordnung



gemeinfrei

Johann Jakob Mettenleiter (1750–1825): „Lacht ihn brav aus“
(Kupferstich, um 1790)

Text I: Johann Beer¹: Das Narrenspital (1681)

Ich kann es nicht meiner frühzeitigen Jugend mehr als genugsam bezeugen, was für eine große Torheit die Schulmeister begehen, welche ihre anvertrauten Kinder gleich den Thoren in der Schule herumpeitschen. Zu einem solchen unverständigen Kinderhenker ward ich von meinen Eltern getan, welche glaubten, ich würde bei demselben in meiner ersten Jugend nicht allein wohl aufgehoben, sondern auch im Lesen und Schreiben fleißig unterrichtet werden. Aber ich habe niemals unter einer härteren Disziplin gelebt, und hätte mich meine Jugend nicht überredet, als müsse so sein, so wäre ich bei dem Bachanten nicht vier Wochen geblieben. Er hatte seine größte Lust, uns arme

10 Kinder zu schmeißen, und ich kann schwören, daß er die meiste Schamheit nur mit Auskehrung der Ärsche zu tun hatte. Das Herze lachte ihm in die Seite, wenn er hörte, daß einer oder der andere unter seinen Discipuln außer dem Schnur gehauen, und demnach band er allezeit neue Ruten, zu strafen die, welche er angegeben und in seine Schreibtafel aufgezeichnet hatte. Das Mißverhalten
 15 der Knaben war seine ärgste Pestilenz, denn dadurch brachte er den giftigsten Gift in sich, weil er in der Schule nichts zu strafen hatte [...] Ja, ich schäme mich, etliche Sachen zu erzählen, welche der Schlingelvorgesetzte, nur uns in Strafe zu bringen, und er achtete es wenig, wenn er die Kinder mit Ruten strich, daß das Blut hernach floß. Er strich etliche somaßen zuschanden, daß
 20 sie dem Bruch- und Wundarzt etliche Wochen mußten unter der Hand liegen, und wenn man im Gegenteil ansah Nutzen von seiner Leide, so war es zu erbarmen, daß man einem solchen Arschguter einen Zweige der unschuldigen Jugend unter die Hand gegeben, welcher sie bis auf den Grund verdorben hat. [...] Es ist gewiß, daß wir von unserm ungehobelter Schulmeister viel ärger
 25 gestrichen worden als ein Erzschelm, der den Leuten das Ihrige zu Nachtszeit hinter den Hauptkissen hinwegstehet. [...]

Solche [...] Schulmeister machen rechtsame Leute, die hernach sich weder zu raten noch zu helfen wissen.

Johann Beer: Das Narrenspital, Nördlingen: Grenk, 1777, S. 6–8.

Anmerkung

1 Johann Beer (1655–1700) war Schriftsteller und Musiker. In dem Roman „Das Narrenspital“ beschrieb er den Schulunterricht seiner Zeit.

Text 2: Leonhard Frank!: Links, wo das Herz ist (1952)

Die große Not, herzabstößend und die Seele verwundend, begann für Michael erst in der Schule. Der Schlag ins Gesicht, dem ein viele Sekunden währender Wutblick des Lehrers in die Augen des hypnotisierten Schülers voranging, und die mit vollster Wucht verabreichten Hiebe mit dem Rohrstock, daß Fingerspitzen und Handballen blau anliefen, auf den Hintern, daß die Striemen
 5 schwellen, rotviolett und dick wie Würmer, waren nicht das Ärgste, das der Volksschullehrer Dürr seinen vierzig Prügelknaben zufügte. Das Ärgste war die Art. Seine Erziehungsmethode war, die Knaben in Angstbesessene zu verwandeln. Das Schulzimmer war mit Angst geheizt. Angst war nachts der
 10 Trauminhalt seiner Schüler. Frühere Schüler von ihm fuhren seinetwegen

Der RAABE Webshop: Schnell, übersichtlich, sicher!



Wir bieten Ihnen:



Schnelle und intuitive Produktsuche



Übersichtliches Kundenkonto



Komfortable Nutzung über
Computer, Tablet und Smartphone



Höhere Sicherheit durch
SSL-Verschlüsselung

Mehr unter: www.raabe.de